

Gervinus an Dahlmann.

Lieber Dahlmann.

Gestern Abend, ganz zufällig, erhalten wir zum erstenmal eine unsichere Nachricht von Dorotheens bedenklichem Befinden, und heute früh will ich eben zur Feder greifen, um nach Tübingen zu schreiben, als ich Ihren Brief erhalte. Armer Mann, wenn Sie einen so reichen Schatz an dieser Tochter verlieren sollten! Möchte Ihnen das erspart werden; ich kann es mir noch nicht denken, daß sich die gute Natur der Frau nicht durchringen sollte. Victorie machte gestern gleich Pläne nach Tübingen zu gehen; da Ihre Frau dort ist, wird es unnöthig sein; obgleich auch sie des Trostes und der Schonung wohl bedürfen wird. Wie oft habe ich Sie mir seit der Verheirathung Dorotheens in Ihrer Einsamkeit gedacht und immer schwer begriffen, wie Sie lebten ohne das heitere Kind, ohne welches wir Ihre Familie nie recht denken konnten. Aber wie gut würde ich nun begreifen, daß Sie glücklich sein könnten, die Tochter in der Ferne zu wissen! Ach es thut mir weh, daß Sie das erleben sollten, und wohl klammere ich mich an den Rest von Hoffnung der uns bleibt. Victorie schreibt an Ihre liebe Frau, um doch zu erfahren wie es geht.

Ich mag Ihnen nicht zumuthen, in dieser Seelenstimmung mit Prinzen zu verkehren. Sonst glaube ich wohl, daß Sie ein gutes Werk thun, und es an einen noch unverdorbenen Stoff wenden.

Gott sei mit Ihnen und tröste Sie für alle Fälle.

Ihr ergebener treuer

Gervinus.

H., 19. Nov. 47.

Von der Zeitung ein andermal in besserer Stimmung.